

Ist Unabhängigkeit möglich?

Gleich vorweg: Diese Frage kann man sowohl mit einem Ja als auch einem Nein beantworten. Wie ist diese scheinbar unklare Antwort zu verstehen? Ebenso wie die Frage: in relativem Sinn! Unabhängigkeit bezieht sich auf jemanden oder etwas.

So lange es in unserem Leben Risiken gibt, besteht eine Abhängigkeit von unbekanntem, drohenden Ereignissen. Wir haben nicht alles in der Hand. Ein Risiko betrifft Dinge oder Geschehnisse, die wir nicht in unserer Gewalt, nicht im Griff haben.

Das Gegenteil von Risiken besteht in Sicherheit. Dem menschlichen Verhalten liegen demnach einerseits Risikobereitschaft, andererseits Sicherheitsbedürfnis zugrunde. Eine dieser beiden Grundhaltungen überwiegt insgesamt und wirkt bei der Prägung des betreffenden Menschen erheblich mit. Das Verhalten unterliegt durch die Grundeinstellung dem Gesetz der Wiederholung und wird so zu einer Gewohnheit, die in erheblichem Ausmaß den Lebensverlauf bestimmt.

Für unseren Lebensverlauf machen wir gerne andere verantwortlich. Wir erklären ihn dann als Folge der Entscheidungen und dem Verhalten von Menschen, mit denen wir irgendwie zu tun hatten. Wenn diese oder jene Person sich anders verhalten hätte, wäre unser Leben anders verlaufen – denken wir dann. Das heißt, wir haben die Verantwortung für uns selbst anderen Leuten zugeschoben und sind nur passive, fremdgesteuerte Wesen. Wollen wir das sein? Nicht wirklich, wie wohl von den meisten anzunehmen ist! Empfinden wir eine solche Situation als Sicherheit? Wohl kaum. So haben wir durch Abhängigkeit sowohl Freiheit als auch Sicherheit verspielt.

Gemeinhin heißt es, dass man um den Preis von Freiheit Sicherheit gewinnen könne. „Gib etwas von deiner Freiheit ab, dann wird dein Bedürfnis nach Sicherheit befriedigt werden“, lautet die scheinbare Weisheit, mit der andere Macht über uns erheischen. Der Knackpunkt dabei ist: Sie erhalten diese

Macht über uns nur, wenn wir sie ihnen geben. Tun wir es aber nicht, während sie auf der Ausübung dieser Macht bestehen, dann tritt die Wahrheit zutage: Sie gehen gewaltsam oder unter dem Schein von Recht gegen uns vor und beweisen, das ihr Angebot von Sicherheit leeres, trügerisches Gerede war. Eine Lüge!

Ob so oder anders: Sicherheit ist durch Abgabe oder Verlust von Freiheit nicht zu erkaufen. Ein gegenteiliges Versprechen ist eine Illusion oder gar Betrug. Niemals wird jemand ohne entsprechend starken emotionalen Bezug zu dir mehr um deine Sicherheit besorgt sein als du selbst, schon gar nicht jemand, der dich nicht einmal kennt. Warum dann also sich nicht bewusst mit dem Risiko beschäftigen, warum nicht mit ihm leben, warum sich nicht mit ihm anfreunden, anstatt ihm etwas zu opfern, wodurch es nicht aus der Welt geschafft werden kann, sondern mit einer Wahrscheinlichkeit, die an Sicherheit grenzt, sich nur vergrößert?

Statistisch gesehen, trifft außerdem das meiste, das befürchtet wird, nicht ein. Zu etwa 80 Prozent befürchten wir also Unwirkliches. Andererseits kennen wir nicht den Umfang der Missgeschicke, die tatsächlich eintreten werden. Ein großer Teil dessen, was uns unwillkommen begegnet, kündigt sich nicht an und fällt unerwartet über uns herein. Das sollte uns überzeugen, dass es vernünftig ist, das Leben an sich als ein Risiko wahrzunehmen und sich vor dem Wahn zu hüten, sein Leben oder auch seiner Güter rundum absichern zu können.

Wahrscheinlich gibt es keinen Menschen auf Erden, der sich nicht eingestehen müsste, seine Vernunft gelegentlich durch irgend etwas, das er vielleicht einen "Trieb" nennt, unterdrückt zu haben, und jeder kann sich überlegen, wie sein Leben aussähe, wenn die Unterdrückung der Vernunft durch derartige Kräfte ein Dauerzustand wäre. Die Folgen, sich restlos von „Trieben“ treiben zu lassen, übersteigen die unvermeidbaren Risiken des Lebens bei weitem, denn sie erweisen sich als sicherer Weg in einen relativen oder gar allgemeinen Ruin. Darin zeigt sich eine Sicherheit mit negativem Vorzeichen, die man sich durch ein falsches Verständnis von Freiheit einhandelt.

Halten wir fest: Sinnloserweise seine Risiken zu vermehren und zu vergrößern ist Feindschaft wider der Vernunft. Das zeigt sich auf zweierlei Weise, nämlich einerseits durch freiwillig eingegangene Abhängigkeiten und andererseits dadurch, dass man seinen bekannten Risiken nicht durch eine sachbezogene, planmäßige Lebensführung begegnet. Wer diese beiden Verhaltensweisen vermeidet, gewinnt dadurch — in Freundschaft mit der Vernunft — den Freiraum, für sich selbst Unabhängigkeit zu erzielen, allerdings eben nur in relativer Qualität.

Relativität, also Bezogenheit, ist überhaupt eine Eigenschaft, die vielen Begriffen untrennbar anhaftet. Das bedeutet jedoch keineswegs, dass sie keinen klaren Inhalt aufweisen könnten. Ob sie das tun oder nicht, liegt an uns selbst. In diesem Sinne beschäftigen wir uns hier mit dem Begriff "Unabhängigkeit". Durch unser Denken und Handeln füllen wir Begriffe mit Inhalten, Emotionen und assoziativen Verknüpfungen. Wir können das, was wir selbst, individuell unter "Unabhängigkeit" verstehen und empfinden, selbst gestalten. Wir können damit das Erlebnis verbinden, dass wir uns selbst an der Nase nehmen und uns nicht danach fühlen müssen, von anderen manipuliert zu werden.

Wenn wir herausfinden wollen, was wir wollen, erweist es sich oft als hilfreich, zu definieren, was wir nicht wollen. Verbindest du mit dem Wort "Abhängigkeit" unliebsame Vorstellungen? Machen wir eine kleine Übung: Legen wir ein Blatt Papier vor uns hin und ergreifen wir ein Schreibwerkzeug! Schreiben wir auf, was uns zum Begriff "Abhängigkeit" in den Sinn kommt! Dabei kann bei verschiedenen Menschen Verschiedenes herauskommen. Für dich ist zunächst nur wichtig, was bei dir herauskommt.

Es ist anzunehmen, dass du hinsichtlich Abhängigkeit schon einiges erfahren hast. Es wird dir daher nicht schwer fallen, diese Zustandsbezeichnung mit Begebenheiten aus deinem Leben zu verbinden. Auch bestimmte Sachzwänge können darin enthalten sein.

Vielleicht wird aus deinen Notizen klar, dass sich Erpressbarkeit oder auch Bestechlichkeit das Wort "Abhängigkeit" gehängt haben. Wie auch immer —

es wird sich zeigen, was für dich ein Warnschild ergibt und dass für dich ein Weg besser sein könnte, der keinem solchen Warnschild einen Anlass gibt oder zumindest die wenigsten Anlässe hierzu. Das ist dann der Weg der Gestaltungsfreiheit, der Unabhängigkeit, auf dem es wie auf jedem Risiken gibt, doch auf dem du selbst das Steuer bedienst.

[\(zurück zum Sachbereich\)](#)